

Der Mythos der Easy-Rider lebt weiter

Harley-Davidson ist eine begehrte Motorradmarke. An die 600 gibt es alleine in unserer Region. Treffen ziehen die Massen an.

VON MANFRED KISTERMANN

Aachen/Eupen. Schweißnass vor Aufregung sei er gewesen, als er den Motorradladen betrat, um sich einen Traum zu erfüllen, erinnert sich Manfred Leclerc. Das war vor 17 Jahren, und statt das sauer gesparte Geld auf den Tisch zu blättern und mit dem Traum davonbrausen zu dürfen, musste er sich in eine Warteliste eintragen. Aus der Traum von Klang und Chrom – zunächst für ein paar Monate. Aber dann: Die langersehnte Harley Davidson wurde das Eigentum des heute 49-jährigen Eupeners. Mittlerweile hat der Industrieelektriker schon seine zweite Maschine aus der amerikanischen Kradschmiede und außerdem ist er Präsident des Harley-Davidson-Clubs in Ostbelgien. Zwar zählt die kleine Abteilung nur 19 Mitglieder, davon fünf Frauen, doch weltweit ist die Fan- und Fahrgemeinde des legendären Motorrads riesig.

Und während der Autohandel stöhnt, verkündet Walter Herwartz-Emden, Geschäftsführer von Kohl Motorrad in Aachen, dem regionalen Haupthändler der legendären Marke: „Von Krise ist bei Harley nichts zu spüren. Der Absatz ist stabil, der Wiederverkauf läuft ohne große Verluste, und nach wie vor ist diese amerikanische Motorradmarke absolut trendy.“ Und das nicht erst, seit 1969 im Film „Easy Rider“ Dennis

Hopper und Peter Fonda auf der Suche nach Freiheit mit „gechoppten“ – also vereinfachten, umgebauten – Harleys quer durch die USA rollten. Ganz im Zeichen der revolutionären Stimmung Ende der 60er Jahre.

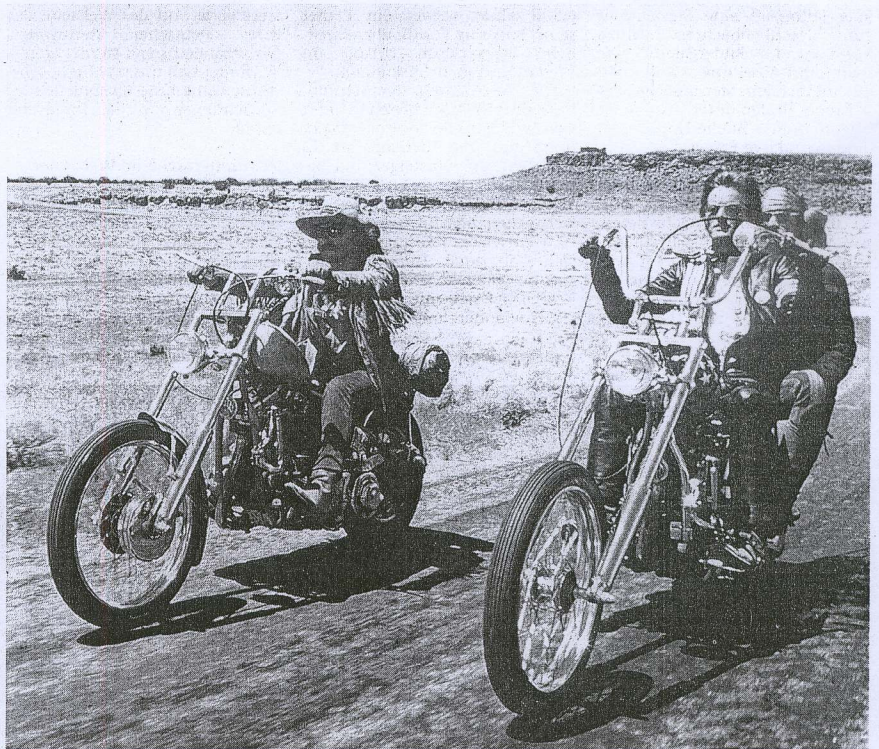
Nostalgie ist ein Faktor

Aber, was macht den Mythos Harley-Davidson aus, was treibt Männer und Frauen in den Sattel? Die Technik kann es kaum sein, denn sie ist eher unaufgeregt. Nostalgie ist ein Faktor. Es sind nicht halbseidene Drogendealer oder bärtige Rocker, die eine Harley-Davidson fahren. Der Mythos unbegrenzter Freiheit, der die Harley umgibt, fasziniert Lehrer, Banker, Vorstandsvorsitzende und Senatoren gleichermaßen. Mit der Harley-Davidson schwingt die Erinnerung an die Jahre nach 1968 und „Easy Rider“ mit. Im Durchschnitt ist ein Harley-Davidson-Fahrer alt genug, um diese Jahre und die Geburt des Mythos „Harley“ selbst erlebt und „Born to be wild“, den Film-Song, der zur Bikerhymne wurde, noch auf einer echten Schallplatte gehört zu haben.

„Der Aufstieg auf den Harley-Sattel ist der Einstieg in eine besondere Welt“, schwärmt Manfred Leclerc. Und Walter Herwartz-Emden ergänzt: „Wer Harley fährt, erfüllt sich den Traum von vermeintlicher Freiheit. Gleichzeitig kommt er aber auch in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter an. Denn die Harley-Biker kennen keinen Professor, Doktor oder andere Titel, hier ist man sofort per Du. Eine Harley gibt dem Fahrer das Gefühl von grenzenloser Unabhängigkeit und Stolz.“ Der Harley-Spezialist schätzt, dass es alleine in unserer Region an die 600 der legendären Zweiräder gibt.

Weltweite Freundschaften

Die Bruderschaft der Biker führt dazu, dass Manfred (die Biker duzen sich untereinander) mittlerweile Freundschaften auf der ganzen Welt geschlossen hat. „Und die sind nicht oberflächlich, son-



Der Traum von Freiheit: Die „Easy Rider“ von 1969 inspirieren noch heute viele Biker auf der ganzen Welt.

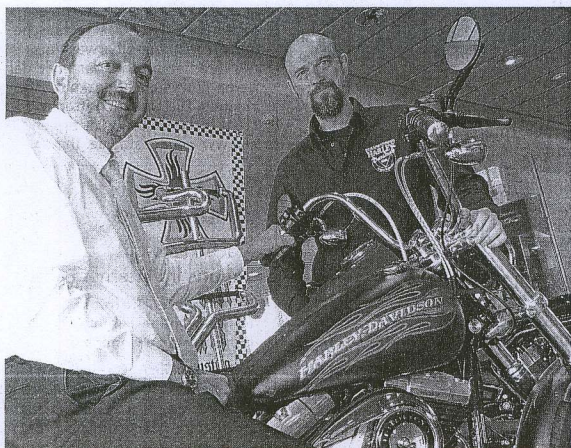
dern einige schon mit Tiefgang“, läuft, haben Manfred und seine Clubkameraden auch in diesem Jahr wieder ein großes Harley-Treffen in Eupen organisiert. Zusammen mit der Stadt, die für ein tolles Rahmenprogramm sorgt, werden sage und schreibe an die 1000 chromblitzende „Softtails“, „Fat Boys“, „Streetglides“ oder wie die Modelle aus der US-Fabrikation heißen, das Stadtbild am 7. Juni prägen. Um 14 Uhr wollen alle zu einer Rundfahrt starten. Natürlich sind alle Biker willkom-

men, auch wer nicht den amerikanischen Traum von Freiheit und Abenteuer fährt. Und wer mit dem aktiven motorisierten Zweiradfahren wenig im Sinn hat, kann sich getrost blicken lassen, meint Manfred Leclerc. Die meisten Biker freuen sich, ihre rollenden Kostbarkeiten anderen Menschen zu zeigen, Kinder in den Sattel zu heben oder für Fotos zu posieren.

Und von seltsamer Kleidung wie Kopftuch, Muskelshirt oder Lederfransen am Armel sollte sich niemand täuschen lassen. Das gehört zum Kult dazu. „So manche sonderbare Erscheinung unter den Harley-Fahrern entpuppt sich als prächtige Person“, verrät Walter Herwartz-Emden. Bei ihm im Laden verändern sich die Menschen, wenn sie in den Mythos Harley-Davidson eintauchen. „So mancher, der im täglichen Hamsterrad steckt, entschleunigt sich bei uns. Mit einer Harley ist man in der Freizeit angekommen.“

„Eine Harley gibt dem Fahrer das Gefühl von grenzenloser Unabhängigkeit und Stolz.“

WALTER HERWARTZ-EMDEN, HARLEY-SPEZIALIST



Sie kennen sich in der Harley-Szene aus: Walter Herwartz-Emden aus Aachen (l.) und Manfred Leclerc aus Eupen. Foto: Manfred Kistermann